

Ibanez AE-500, AE-400 Elektro-Akustik-Gitarren



Viele der Instrumente und Testgeräte, die wir derzeit in Tests besprechen, sind Neuheiten von der Frankfurter Musikmesse. So auch die neuen Ibanez-AE-Series-Gitarren, drei akustische Modelle mit Steg-Piezo-Pickups und Preamps. Ibanez hat die Gitarren für den Live-Einsatz konzipiert und bezüglich der Halsabmessungen auf die Gewohnheiten und Bedürfnisse des E-Gitarristen zugeschnitten. Unterschiede zwischen den Modellen finden sich vorrangig in der Größe bzw. dem Volumen der Klangkörper. Die AE-300 (ca. DM 840,-) ist eine vollwertige 6string-Western mit normal großem Dreadnought-Korpus und Cutaway. Der eingebaute Preamp bietet die Regelmöglichkeiten Volumen und Ton.

Ein um ca. 30% geringeres Korpusvolumen hat die AE-400, d. h., der Klangkörper ist etwas kleiner und vor allem flacher. Nochmals 30% kleiner als der Korpus der AE-500 ist der der AE-400. Beide Modelle verfügen über einen aufwendigeren Preamp mit Reglern für Lautstärke, Baß, Mitten und Höhen. Ausschlaggebend für die Idee, die AE-Gitarren in verschiedenen Korpusausführungen anzubieten, war die wohl allgemein bekannte Tatsache, daß das Korpusvolumen und die Rückkoppelungsempfindlichkeit einer elektrisch verstärkten Akustik-Gitarre in direkter Abhängigkeit stehen.

Die drei Modelle bieten dem Interessenten also die Möglichkeit, den für seine Ansprüche und die Musikstilistik geeigneten Kompromiß zwischen akustischer Klangfülle und Rückkoppelungsarmut bei der elektrischen Verstärkung zu bestimmen. Auf größeren Bühnen, den Umständen entsprechendem Monitoring und einer konsequenten Rhythm-Section wird man mit der vollakustischen AE-300 mit ziemlicher Sicherheit nicht so problemlos arbeiten können. Deswegen fiel unsere Wahl für den Test auf die Modelle AE-400 und AE-500.

Der Hals

Markant ist bei beiden Modellen das recht stark ausgeprägte V-Shaping der Halsrückseite. Logischerweise hat diese Formgebung (relativ hohe) Werte bezüglich der Halsdicke zur Folge, die über die tatsächlich vorhandenen schlanken Abmessungen hinwegtäuschen. In Verbindung mit der für akustische Steel-Strings vergleichsweise geringen Halsbreite (am Sattel 43 mm) und einer flachen Griffbrettwölbung werden der Griffhand Voraussetzungen geboten, die dem E-Gitarristen sicher keine Eingewöhnung bzw. Umstellung abverlangen. Die Halskonstruktionen der beiden Modelle unterscheiden sich nur um Nuancen, die beim

Vermessen auffällig werden, spieltechnisch aber kaum von Bedeutung sind. Stellvertretend für beide Modelle wird daher im Folgenden der Hals der AE-500 beschrieben.

Auf den ersten Blick sieht es so aus, als ob der eingeleimte Hals aus einem Stück (Nato, einer Mahagoni-Art) gefertigt wäre. Erst bei sehr genauem Hinsehen entdeckt man, daß er aus drei Holzstreifen besteht, und daß die gewinkelte Kopfplatte unterhalb des Sattels angesetzt ist. An ihr sind in 3+3-Anordnung gekapselte Mechaniken befestigt, die präzise, in einem Verhältnis von etwa 14:1 arbeiten. Ihre Gängigkeit ist an den Wirbeln einstellbar. Der Sattel ist aus Kunststoff und sauber gekerbt. Für mein Empfinden hätten die Saitenführungen aber eine Idee tiefer ausfallen können, damit die Strings etwas flacher über dem ersten Bund lägen und gerade bei dem doch recht harten Werks-Saiten das Greifen in den ersten Lagen leichter fiele. Bei der AE-400 ist die Abstimmung um einiges besser.

Die Halseinstellschraube befindet sich am oberen Ende des Palisander-Griffbretts und ist durch das Schalloch problemlos zu erreichen. In das feinporige, gleichmäßig dunkel gefärbte Palisander sind 21 Bünde (22 bei der AE-400) mit Standard-Maßen eingesetzt. Die Kontaktflächen zu den Saiten sind flach abgerichtet. Die Bundierung und ihre Nachbearbeitung ist im großen und ganzen tadellos, bis auf einige raue Bündenden an den nicht eingefäßen Griffbrettträgern. Die AE-400 ist einwandfrei. Der Orientierung dienen im Griffbrett und an der Halsoberkante Punkte aus einem Kunststoff-Perlmutter-Imitat.

Zugang zu den obersten Lagen ermöglicht der Korpus-Cutaway, der am Hals in Höhe des 17. Bundes ansetzt.

Die Halsrückseite geht bereits ab dem 11. Bund in geschwungenem Bogen in den Halsstock über.

Die Halsrückseite und die Kopfplatte sind rötlich gebeizt – was das Holz etwas dunkler erscheinen läßt als es ohnehin schon ist – und transparent lackiert. Die Lackierung der AE-400 ist ein two-tone-sunburst.

Der Korpus

Die Klangkörper der AE-Gitarren sind aus gesperrten Hölzern. Der in der Mitte, unterhalb des Stegs, leicht gewölbte Boden sowie die Zargen sind mit Mahagoni furniert. An den Verleimungsnahten, die durch das ovale Schalloch zu erkennen sind, kann man sehen, daß dazu mehrere Streifen verwendet werden. Aus zwei massiven Stücken Fichte mit engliegenden Jahresringen, ein qualitativ positives Merkmal, besteht die flache Decke. Bei beiden

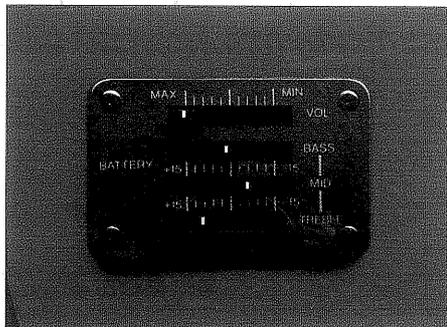
Modellen nimmt die Dicke des Korpus vom hinteren Ende in Richtung Halsansatz ein wenig ab. Die Eckdaten sind bei der AE-400 80 x 67 mm, bei der AE-500 47 x 44 mm. Letztere hat also eine Zargenhöhe, die mit der Dicke einer Solidbody-E-Gitarre oder Halbresonanz-ES-type-Modellen vergleichbar ist.

Die Regler des Preamps sind bei der AE-400 oben im Zargen über dem Schalloch zugänglich. Bei der AE-500 befinden sich die Schieberegler auf der Decke hinter dem Steg. Quasi gegenüber, auf der Rückseite des Korpus, ist in Nähe des unteren Zargen eine schwarze Abdeckplatte angebracht, die entfernt werden muß, wenn man die Batterie des Preamps

auswechseln will (AE-500). Bei der AE-400 ist der 9-Volt-Block nur durch das Schalloch zugänglich, eine umständliche Prozedur, besonders wenn man große Hände hat.

Die Korpusränder der Gitarren sind auf der Vorder- und der Rückseite mit weiß-schwarzen Bindings abgesetzt. Das transparente Finish ist bei beiden einwandfrei.

Der Steg/Die Elektrik



Der kombinierte Steg-Saitenhalter aus Palisander ist aufgeleimt. Die Befestigung der Saiten/Ballends erfolgt in traditioneller Weise durch das Festsetzen mit Plastikpinnen. Die Stegeinlage, auf der die Saiten ruhen, ist ebenfalls aus Kunststoff. Damit eine vernünftige Oktavreinheit der Saiten gewährleistet ist, sind die Auflageflächen etwas versetzt. A5, D4 und g3 liegen auf gleicher Höhe. Ein kleines Stück weiter in Richtung Hals als E6 und h2, ungefähr in der Mitte dieser beiden Auflagepositionen, ruht e1. Eine nachträgliche Bearbeitung des Sattels, sei es um die Saiten flacher zu legen, und/oder die Oktavreinheits-Kompensation für eine andere Saitenstärke zu verändern, ist durchaus möglich. Wenn man über das Vorgehen bei solchen Arbeiten aber nicht wirklich gut Bescheid weiß, sollte man einen seriösen, erfahrenen Gitarrenbauer aufsuchen. Das kostet letztlich nicht die Welt und kommt auf jeden Fall billiger, als wenn man die Stegeinlage durch Unwissenheit verhunzt. Und das ist schnell geschehen, schließlich geht's hier um Zehntelmillimeter. Zur Grobeinstellung liegen zwei unterschiedlich hohe Stegeinlagen bei!

Unter der Stegeinlage befindet sich ein durchgehender Piezo-Tonabnehmer. Seine Signale gehen zum Preamp, werden dort vorverstärkt und können mit vier kleinen Schieberegler in der Lautstärke, sowie der Bass-, Mitten-, und Höhenwiedergabe beeinflusst werden. Die Klangregler haben einen Wirkungsbereich von etwa ± 12 dB und rasten in der 0-Mittelstellung spürbar, aber nicht allzu fest ein. Daß die Schieberegler etwas schwergängiger sind als die Fader an Mischpulten, ist in der Praxis sicherlich von Vorteil; wenn man mal versehentlich drankommt, ist nicht gleich die Einstellung verändert. Integriert in das kleine Bedienfeld ist eine rote LED, die als Anzeige für den Ladezustand der Batterie fungiert und aufleuchtet, wenn in die Klinkenbuchse im unteren Zargen das Kabel eingesteckt bzw. der Preamp in Betrieb ist. Wird ihre Leuchtkraft schwächer, ist es bald an der Zeit, die Batterie zu wechseln. Da die Elektronik solcher Preamps relativ wenig Strom verbraucht, dürfte das aber selbst bei häufiger Benutzung der Gitarre nicht mehr als zwei- dreimal im Jahr notwendig werden.

Klang/Handhabung

Aufgrund der verkleinerten Bodies können die beiden AE-Modelle rein akustisch gespielt im Baßbereich und in den unteren Mitten nicht mit der Lautstärkeentwicklung und dem Klangvolumen einer normalen Dreadnought mithalten. Man kann aber durchaus eine Gesangsstimme in ausreichender Lautstärke begleiten und geht auch nicht gleich unter, wenn man neben einem Gitarristen mit einer Vollresonanz-Western sitzt.

Wie nicht anders zu erwarten war, kann die AE-400 im direkten Vergleich mit der Thinline AE-500 bezüglich der Klangfülle ein deutliches Plus verbuchen. Beide Gitarren sprechen schnell und deutlich an. Verschieden starke Anschläge machen sich hauptsächlich durch Lautstärkeunterschiede bemerkbar, die Veränderungen in der Klangfarbe halten sich in Grenzen. Mit zunehmender Intensität wird der Klang beim Attack lediglich etwas brillanter, höherreicher. Nach dem Anschlag bleibt der Ton einen Moment lang kräftig stehen, um dann in die nicht besonders lange, aber gleichmäßige Ausschwingphase überzugehen. Diese Eigenschaften entwickeln die Gitarren quasi im gesamten Tonumfang. Abweichungen gibt es nur in den obersten Lagen im Diskant (e1, h2, g3), wo die Noten aufgrund der Kürze der Saiten weniger Sustain haben.

Das Pickup-System ist in der Lage, die klanglichen Eigenschaften der Gitarren gut zu übertragen. Stehen die Tonregler auf „0“, dominieren drahtige Höhen die Wiedergabe. Natürlicher, ausgewogener ist der Sound, wenn man Treble leicht zurücknimmt und die Mitten eine Spur anhebt, um mehr „akustische“ Wärme in den Ton zu bekommen. Was man allein unter Zuhilfenahme des Preamp-Eqs erreichen kann, reicht schon aus, eine vernünftige DI-Aufnahme (Homerecording) zu starten.

Für die Verstärkung auf der Bühne ist die Verwendung einer Fullrange-Box, eines Floor-Monitors, Side-Fills oder auch kleiner Gesangsboxen zu empfehlen. Passable Ergebnisse kann man zwar auch über Gitarrenverstärker/-Combos erzielen, der natürliche Akustik-Klang breitet sich aber nur dann aus, wenn auch die höheren Frequenzen, die Gitarrenspeaker nur unterbelichtet wiedergeben, zu hören sind.

Rückkoppelungen entwickeln die AE-Gitarren von sich aus, wenn man ohne die Begleitung der Band spielt, erst bei hohen Lautstärken, dann natürlich bevorzugt in tieferen Frequenzregionen, abhängig vom Bass/Low-Mid-Gehalt der Wiedergabe. Übertreibt man es hier und betont die Bässe in einem für den Klang akustischer Gitarren unnatürlichem Verhältnis, beginnen die Eigenresonanzen der flachen AE-Korpusse um einiges früher. Erst recht, wenn die ganze Band spielt, und womöglich auch noch der Bass über einen Monitor auf die Gitarre strahlt. So was sollte man vermeiden.

Besteht im Gegenteil die Bereitschaft, eher mit etwas zurückgenommenem Baßgehalt zu arbeiten, wird man sich besonders mit der Thinline-AE-500 auch in einer lauten Rock-Combo ohne weiteres durchsetzen können. Klanglich ist die AE-400 um nichts schwächer, sie ist aber doch merklich sensibler für Feedback-Probleme.

Ein abschließendes Wort noch zur Werkseinstellung. Die Halsstabjustage war bei beiden Gitarren optimal. In der Höhe einwandfrei abgerichtet war nur der Sattel der AE-400, bei der AE-500 hätten die Saiten etwas flacher über dem ersten Bund liegen können. Die „Saitenklemmer“, die ab und an beim Stimmen aufrufen und für sprunghafte Tonhöhen-



änderungen sorgten, konnten durch Schmierer der Kerben mit Wirbelseife behoben werden. Die Saitenlage der AE-500 hätte wahrscheinlich manchem E-Gitarristen Probleme bereitet. Der zum Greifen von Akkorden in den unteren Lagen nötige Kraftaufwand war tolerierbar. In den oberen Regionen jedoch, und dafür ist auch die harte Werks-Saiten-Set verantwortlich, mußten die Finger ganz nett was leisten. Bei der AE-400 war die Saitenlage spürbar komfortabler, aber immer noch recht hoch. Unter dieser groben Werksjustage leidet natürlich die Bespielbarkeit, man kann darin allerdings den Vorteil sehen, daß bei den AE-Gitarren die Möglichkeit einer wunschgemäßen individuellen Abstimmung besteht. Denn die Anforderungen können doch sehr verschieden sein, und so ist es lobenswert, daß unterschiedlich hohe Stegeinlagen mitgeliefert werden. Ein Fingerpicking-Gitarrist mag vielleicht die hohe Saitenlage, auch, weil er unter Umständen tiefere Stimmungen verwendet und so garantiert ist, daß die Töne nicht schnarren, der E-Gitarrist dagegen möchte wesentlich dünnere Saiten aufziehen und die möglichst niedrig legen usw.

Resümee

Einer der wichtigsten Punkte bei der Beurteilung der AE-Gitarren ist die Qualität des Pickup-/EQ-Systems bzw. der elektrischen Abnahme. Beide Modelle können in dieser Hinsicht voll überzeugen, und bieten mit dem EQ gute Möglichkeiten den Sound zu variieren bzw. Problematiken in der Live-Situation auszubügeln. Dabei sticht besonders die AE-500 durch ihre geringe Empfindlichkeit für Rückkoppelungen hervor. Die AE-400 ist etwas sensibler, hat dafür aber einen volleren akusti-

schen Ton. Beide Gitarren entwickeln einen für diesen Bautyp (verkleinerter Korpus) vergleichsweise lauten Naturklang.

Mit den Halsabmessungen werden E-Gitarristen auf Anhieb gut zurecht kommen. Die Voraussetzungen für eine gute komfortable Bespielbarkeit sind gegeben, werden aber durch die relativ hohe Saitenlage der Werksjustage nicht ausgereizt. Das Preis/Leistungsverhältnis überzeugt.

PLUS

- Qualität der elektrischen Abnahme (Pickup/EQ)
- geringe Rückkoppelungsempfindlichkeit
- vergleichsweise lauter Naturklang
- Verarbeitung

MINUS

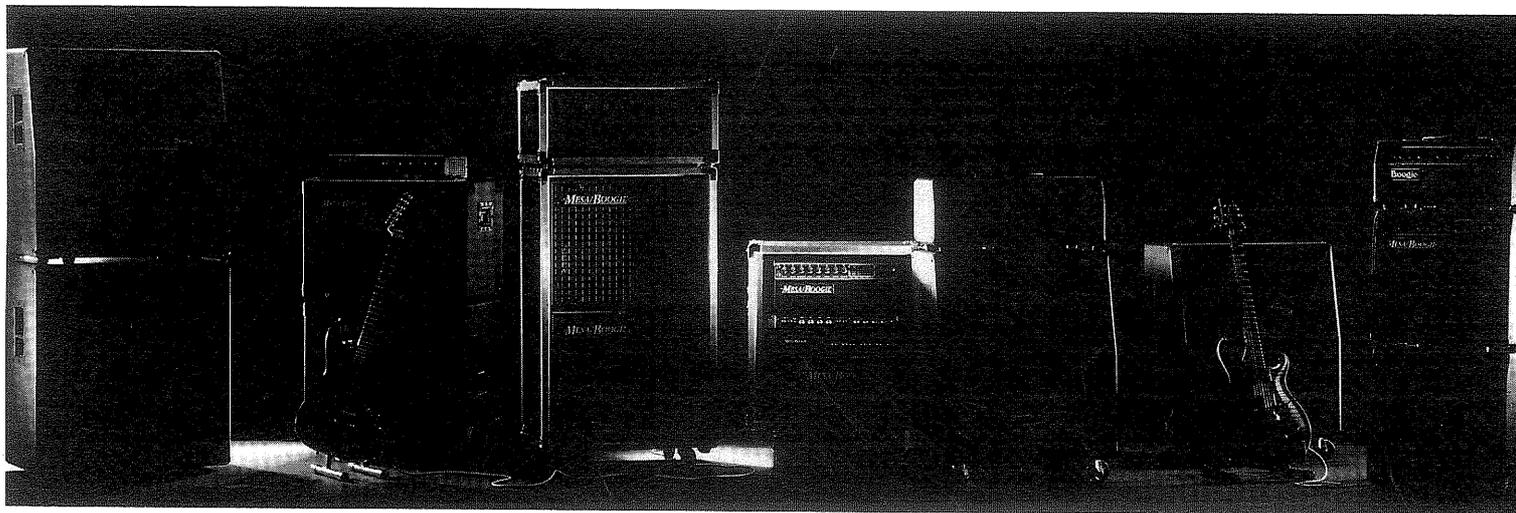
- Werksjustage der Saitenlage (AE-500)
- Abrichtung des Sattels (AE-500)

Ü B E R S I C H T

Fabrikat: Ibanez
 Modell: AE-500CW, AE-400TV
 Lackierung: AE-500: cherry-wine, rot (transparent)
 AE-400: Traditional-Violin, two-tone-sunburst
 Herstellungsland: Japan
 Typ: AE-500: Thinline-Dreadnought
 AE-400: Dreadnought m. verringerter Korpus tiefe

Decke: Fichte
 Boden/Zargen: Mahagoni
 Hals: Nato
 Sattel: Kunststoff
 Steg: Palisander
 Griffbrett: Palisander
 Griffbretteinlagen: Dots, Perlmutterimitat aus Kunststoff
 Tonabnehmer: Piezo-Wandler unter der Stegeinlage
 Preamp/Regler: ja, 4 Fader f. Volume, Bass, Mid, Treble
 Metallteile: verchromt
 Mechaniken: gekapselte Ibanez-Tuner
 Saitenstärke ab Werk: .010 - .052
 Gesamtlänge (mm): ca. 1025
 Gewicht (kg): leicht
 Mensur (mm): 650
 Bünde: AE-500: 21 AE-400: 22
 Bundmaße (mm): 2,15 x 1,20
 Halsbreite (mm): AE-500 AE-400
 Sattel: 43,05 43,00
 I. Bund: 44,15 44,00
 V. Bund: 49,00 47,70
 XII. Bund: 54,65 54,05
 XXI. Bund: 59,35 59,30
 V
 Halsform: AE-500 AE-400
 Halsdicke (mm): I. Bund: 22,60 22,30
 V. Bund: 22,90 23,10
 XII. Bund: 26,00 25,40
 Saitenlage: E1: 2,55
 E6: 2,60
 Preise: AE-500: ca. DM 980,-
 AE-400: ca. DM 980,-
 Ebo Wagner □

ES GEHT NICHT DARUM, OB MAN SICH EIN NEUES EQUIPMENT LEISTEN SOLL...



ES GEHT DARUM, OB MAN SICH DAS ALTE NOCH LEISTEN KANN.

WIR SIND DAS MESA/BOOGIE PRO-CENTER IN STUTTGART, AN DEM ANSPRUCHSVOLLE GITARRISTEN UND BASSISTEN KAUM VORBEIKOMMEN WERDEN.

NEBEN MESA/BOOGIE FINDET IHR MARKENINSTRUMENTE VOM FEINSTEN: LE FAY, ALEMBIC, GUITAR WORKSHOP, TOM ANDERSON UND VIELE MEHR.



MASTER PIECE
 SILBERBURGSTRASSE 171
 7000 STUTTGART 1
 TELEFON (0711) 612144